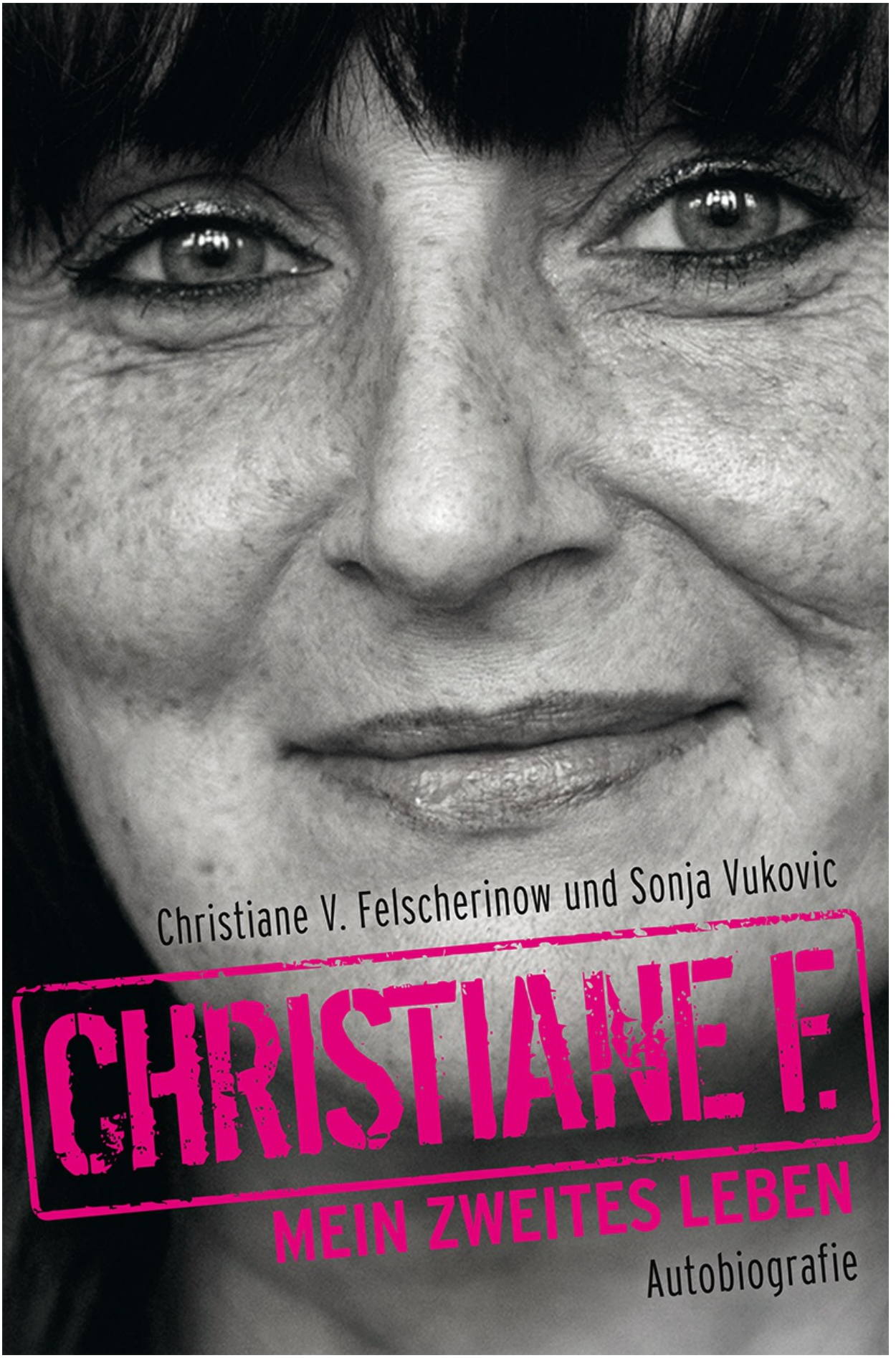

Christiane V. Felscherinow und Sonja Vukovic

CHRISTIANE F.

MEIN ZWEITES LEBEN

Autobiografie

Abschied mein überflüssiges Gepäck mit. Danach hatte ich nur noch eine Reisetasche bei mir und schlug mein Zelt an dieser Taverne auf, wo ich der schönen, schwarzen Schäferhündin und ihrem geheimnisvollen Herrn begegnete.

Panagiotis hatte sich in einem hohlen Baum sein Paradies geschaffen, ein traumhaftes Zuhause mit zwei Zimmern und Terrasse! Die Wurzeln waren so gewachsen, dass sich zwei Höhlen bildeten. Die eine war das Tierzimmer, dort schliefen Negrita und die Katze, in dem anderen Raum wohnten wir.

Da der Baum inmitten der Dünen auf einer kleinen Anhöhe stand, konnten

wir davor eine kleine Feuerstelle einrichten. Hier haben wir es uns immer schön gemacht, Dutzende Plastikflaschen mit Sand und Kerzen gefüllt und in den Baum gehängt. Von der Taverne weiter unten aus gesehen schien es immer, als ob der ganze Baum leuchtet.

Was uns verband, war eine schlimme Kindheit mit Prügel und viel Einsamkeit. Er musste schon mit zehn Jahren die Schafherde seines Vaters in einem armen Dorf an der Grenze zu Albanien hüten. Der nächstgrößere Ort hieß Igoumenitsa, das ist eine kleine Fährenstadt rund zwanzig Kilometer von Korfu entfernt. Panagiotis bekam oft den Zorn seines Vaters zu spüren,

wenn irgendetwas nicht so war, wie der sich das vorstellte.

Als er fünfzehn war, kamen Hippies auf der Durchreise in seine Heimat. Sie waren mit dem berüchtigten Magic Bus unterwegs – auf dem Hippie Trail, mit dem in den Sechzigern und Siebzigern Tausende Menschen von Europa über Land nach Südasien reisten.

Vielen damals ging es nicht nur darum, günstig die Welt zu erobern, sondern auch um die Drogen, die man entlang der Route billig bekam. In Afghanistan zum Beispiel, aber auch in Goa.

Panagiotis fragte die Reisenden aus über die Welt, die jenseits der Grenzen

seines Dorfes lag, und war fasziniert von ihren Geschichten, ihrer Freizügigkeit und ihrer Unabhängigkeit. So beschloss er mitzugehen, verkaufte seinem strengen Vater diesen Ausbruch als Abenteuer, an dessen Ende er als richtiger Mann wiederkäme, und versprach seiner Mutter, spätestens im nächsten Sommer wieder zu Hause zu sein. Inzwischen war er 30, fünf Jahre älter als ich, und wanderte seit dieser Begegnung wie Odysseus über die griechischen Inseln. Ich schloss mich ihm an.

Wir wohnten in selbst gebauten Holzhütten oder unter Hibiskusbäumen. Wir schliefen, um die

Insekten und Skorpione abzuschrecken, auf Teppichen aus Thymian und Oregano oder einfach auf dem feinen Sand am Meer. Wir suchten Schnecken und tauchten nach Muscheln. Das bisschen Geld, das Panagiotis als dilettantischer Tätowierer an bierseligen Touristen verdiente, reichte gerade einmal für Wasser und Reis.

Wir hörten oft alte Musik. Gary Moore, Dire Straits, Pink Floyd. Piratensender spielten die Songs die ganze Nacht über. Es ist unglaublich romantisch, wenn du am Lagerfeuer sitzt und dein Mann dreht konzentriert am Regler, bis er den Song in so guter Qualität reinbekommt, dass du dich in